

Für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Postzusatz. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unbesagte Abnehmer: Bestellungen nur mit Quittungsbogen: „Saale-Bl.“ gefälligst.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 1140; Dr. 1139 a; Halle-Verlagsanstalt: Große Marktstraße 63, I; Telefon Nr. 591.

Saale-Beitung.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Wg., folde aus Halle mit 20 Wg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Marktstraße 63, I, sowie von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Anzeigen die Seite 75 Wg. für Halle und auswärts 1 Wg.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Marktstraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Marktstraße 63, I; Telefon Nr. 591.

Die Rassenfrage in Ostafrika.

Ok. Der englische Handelsminister Winston Spencer Churchill, der soeben als Gast unseres Kaisers an den großen Manövern teilgenommen hat, erörtert in einem interessanten Aufsatz der jetzt in eine Halbmonatschrift umgewandelten Zeitschrift „Nord und Süd“ das Rassenproblem in Ostafrika. Diese wichtigen Fragen, die ja auch für unsere Kolonien von großer Bedeutung sind, haben sich Churchill während seiner letzten großen afrikanischen Reise besonders stark aufgedrängt. Daß je aus Ostafrika „ein Land der Weißen“ werden könne, wie es wohl hier und da verlangt wird, erscheint ihm unmöglich. Die Gebiete werden stets nur mit Hilfe der Eingeborenen kultiviert werden können. Nicht der schwarze Mann, sondern der braune Mann ist der Rivale des Europäers. Für England besteht die Gefahr eines immer härter werdenden des asiatischen Elements in den afrikanischen Kolonien.

„Eine große Armes afrikanischer Arbeiter, von Indem oder Chinesen geleitet und unter der Führung einiger Menschen von verschiedener Nationalität, die mit internationalem Kapital arbeiten. — Das ist der Alp, der heute die weiße Bevölkerung von Ostafrika bedrückt und gegen welchen sich die zurzeit in Ostafrika lebenden Weißen auflehnen.“

Eine wenn auch nicht absolut genügende, so doch praktische Lösung dieses Problems sucht Churchill darin, daß er die Verwendbarkeit des Afrikaners selbst für alle Kulturarbeit betont. Sie sind in einem viel größeren Maße unternehmungslustig, als man annimmt. Sie lernen willig und lassen sich vorwärts leiten. „Wie stark, wie gut, wie flug sie sind! Und wie stolz sind die weißen Offiziere auf sie! Welche Mühe geben sie sich, den Reisenden, den sie begleiten, zufriedenzustellen, und wie offen sie ihre Freude bei einem Wort des Dankes der Anerkennung zeigen! Man sieht also: gerechte und sorgfältige Erziehung, sympatthisches Verhalten ihrer Eigenart ist alles, was notwendig ist, um einen großen Teil der afrikanischen Bevölkerung auf eine höhere kulturelle Basis zu stellen.“ Eine Einwanderung zahlreicher weißer Arbeiter würde schon für das Ansehen der weißen Rasse von größtem Nachteil sein. „Es wird niemals gut tun, eine große Zahl von arbeitsamen Weißen in diesem Lande zu haben“, sagt Churchill, ein guter Kenner der Verhältnisse, „sie würden die Leistung der Eingeborenen vor den Weißen gerichten, sobald diese sehen, wie bedauernde Werte Menschen zu kaufen haben.“ Aber die klimatischen Verhältnisse des Hochlandes von Ostafrika seien solchen Projekten noch ein viel größeres Hemmnis entgegen. Wohl überfließt in diesen schönen und weiten Gefilden jene Genesung, die man Landhunger nennt; sie möchten solch Land mit all seinem mühelos geernteten Ueberflus erwerben. „Trotzdem gibt es dort viele, die große, fruchtbare Ackerländer, Berge mit Obstgärten für wenig oder nichts erworben haben, und die vom Kampf verdrängt, nervös, überarbeitet sind. Viele enttäuscht, einige verzweifelt, andere gekränkt. Die ostafrikanische Weibliche hat eine rauhe Kehlsseite, deren Vorhandensein im Interesse des Auswanderers sowohl als auch des Landes nicht verheimlicht werden darf. Es ist immer noch nicht bemerkt, daß ein Europäer auch nur das Hochland von Ostafrika zu seinem dauernden Wohnsitz machen kann; d. h., daß er dort ohne Degeneration fünfzig bis zwanzig Jahre leben kann, ohne einmal nach seiner Zone zurückzukehren. Es ist noch weniger bemerkt, daß sich dort Familien durch mehrere Generationen hindurch erhalten können. Die frische Luft darf nicht vergessen werden, daß eine Höhe von fünf- bis achttausend Fuß über dem Meeresspiegel ungewöhnliche Wirkungen auf Hirn, Herz und Nerven ausübt. Freilich, der Himmel steht bekannt und heimlich mit seinen weißen Sommerwölfen und kurzen Regenschauern aus. Aber die Sonnenstrahlen treffen nichtsdestoweniger vertikal auf Mensch und Tier, und wehe dem unbescheidenden Weißen. Freilich vermehren sich Schafe und Rindvieh schnell. Freilich zeigen sie in jeder Generation erstaunliche Zuforschtätigkeit nach Kreuzung mit importierten Tieren, aber sie sind vielen Gefahren ausgesetzt, die wir heute noch nicht ganz verstehen, die aber oft zu einem tödlichen Ende führen. Und wenn die Landschaft in den Reisenden die Erinnerung an die friedlichen Schönheiten anderer Klimate erweckt, man veresse nicht, daß sie giftige Kriechtiere groß zieht, Pest verbreitende Insekten und schreckliche Raubtiere.“

Die moderne Kultur und Wissenschaft werden gegen diese Gefahren des Landes einen Kampf führen, der sicherlich in vieler Hinsicht stetig sein wird. Der Ansiedler wird lernen, wie er sich heiden, wie er bauen, wie er pflanzen

und züchten muß und was er meiden soll. Allmählich wird die Existenzmöglichkeit leichter und sicherer gemacht werden. „Aber dennoch ist nicht zu bewiesen, daß die Kinder der Weißen unter einer äquatorialen Sonne und mehr als sechstausend Fuß über dem Meere gedeihen können. Solange das das nicht sicher weiß, muß das „Land der Weißen“ ein Traum bleiben.“

Deutsches Reich.

Hof- und Personalamtsnachrichten.

Aus Anlaß des geliebten Geburtstages der Frau Kronprinzessin hatte die Grandbatterie der Matrosenstation bei Potsdam gestern früh einen Salut von 21 Schüssen abgegeben. Vormittags überreichte der Magistrat und die Stadtratsmitglieder von Potsdam eine Glückwunschadresse. Mittags 1 Uhr fand eine Frühstückstafel im englischen Kommissariat statt, an der außer dem Kronprinzenpaar teilnahmen: die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Auguste-Wilhelmine, Prinzessin Vittoria Luise, Prinz Waldemar und Prinz Oskar.

Der General der Infanterie Freiherr v. Hammerstein-Loggen, Gouverneur des Invalidenbundes zu Berlin, vollendet am 21. September das 70. Lebensjahr.

Der kürzlich Generallieutenant in Berlin. Der in der deutschen Reichshauptstadt eingetroffene General Mahmud Scheflet-Basha hat im Laufe des Sonntags Gelegenheit genommen, zu amtlichen Stellen in Beziehung zu treten, und folgte hierauf abends einer Einladung zum Diner in der kaiserlichen Hofkammer. Gestern morgen nahm der Generallieutenant in Begleitung deutscher Offiziere, die ihm auf kaiserlichen Befehl alles militärische Sehenswerte zeigen sollten, eine Besichtigung mehrerer militärischer Anlagen und Baracken vor, woran sich auch ein Besuch des Infanterie-Kadettenbundes schloß. Nachmittags 6 Uhr verließ Mahmud Scheflet-Basha bereits Berlin und begab sich zunächst zum Schloßplatz nach Targemünde. In den nächsten Tagen gedenkt der General nach Paris zu reisen.

Der Brief des deutschen Kaisers an die Königin der Niederlande.

Dem R. Kott. Cour.“ werden aus Berlin auf Grund von Mitteilungen eines früher im Haag beglaubigten Diplomaten noch einige Einzelheiten über den Brief des Deutschen Kaisers an die Königin Wilhelmina vom Winter 1903/04 mitgeteilt.

„Es war ein ganz vertrauliches Schreiben“ heißt es da, „in dem der Kaiser in sehr höflicher Form der Königin zu verstehen gab, daß er genötigt sein würde, Holland militärisch zu besuchen, wenn nicht von der holländischen Regierung die nötigen Verteidigungsmassregeln längs der Küste getroffen würden. Dieses Schreiben erweckte natürlich am Hofe große Sensation; die Königin entbot den Ministerpräsidenten Ruypur zu sich, weilerte sich aber, ihm den Namen des Briefschreibers zu nennen, da es ein vertrauliches Schreiben sei. Erst später wurde der Name des Schreibers durch eine Indiskretion Ruypurs bekannt, der ihn aus anderer Quelle erfahren hatte. Als der Kaiser später die Königin besuchte, sagte er, wahrscheinlich um den Eindruck seines Briefes wieder gut zu machen, er habe die Königin in Genue besucht und persönlich das Schreiben für die Königin im Holland bestimmt; dies wiederholte er gegenüber dem Prinzen Heinrich später beim Stapellager der „Kaiserin“. Um den Wert der Entente zu beurteilen, ist“ so geht der Bericht des Diplomaten weiter, „folgendes hinzuzufügen:

Als voriges Jahr der dänische und der niederländische Gesandte in Berlin von ihren Regierungen beauftragt waren, wie längst der „R. Kott. Cour.“ meldete, die Nordsee-Entente nur unter dem Vorbehalt einer sicheren Neutralitätsbestimmung zu unterzeichnen, wußte Herr v. Schön die beiden Diplomaten hübsch in Behandlung zu nehmen und sie zur Unterzeichnung durch die Versicherung zu überreden, das dieser Vorbehalt ganz überflüssig sei. Aber warum hat Deutschland, wenn der Vorbehalt überflüssig war, ihn abgelehnt? Der Korrespondent fügt hinzu, daß er die Verantwortung für die in dieser Darstellung liegenden Urteile ablehne, daß aber die Tatsachen selbst aus von anderer Seite Bestätigung fänden.

Die Konferenz im Reichshausamt.

Von einigen Blättern werden Nachrichten gebracht über eine Konferenz, welche im Reichshausamt unter Vorsitz des Staatssekretärs, Herrmann am 15. d. M. gehalten ist und in der mit einer Anzahl von Vertretern namhafter Volksgenossenschaften über die bekannte Frage der Zollvereinbarung verhandelt wurde. Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur. Nachdem jedoch Nachrichten darüber in die Presse gelangt sind, lehren wir uns — so schreiben die offiziellen „Berliner Polit. Anzeiger“ — veranlaßt, festzustellen, daß die Beratungen bisher einen günstigen Verlauf genommen haben. Es handelt sich darum, einen Weg zu ermitteln, vermöge dessen den Altengesehlichen, die in der Zeit zwischen dem 10. Juli und dem 1. August neue Dividendenbogen ausgegeben haben, die Ungelegenheiten erspart werden, welche die formellen Vorrichtungen eines neuen deklaratorischen Gesetzes für sie mit sich bringen würden, und gleichzeitig dem Fiskus das durch die

vorzeitige Ausgabe von Zinsbogen ihm entgangene Steuer aufkommen unter geeigneter Rücksichtnahme auf die Altengesehlichen zu sichern. Die vorgerichtete Konferenz ist nur als eine vorläufige zu betrachten. Es versteht sich, daß im weiteren Verlaufe mit familiären Altengesehlichen in Verbindung getreten werden soll, welche eine vorzeitige Ausgabe von Zinsbogen bewirkt haben.

Die Einkünfte des Herzogs von Meiningen.

□ Aus Meiningen, 19. September, wird dem „S. Z.“ berichtet:

Ein offenbar regierungsoffizieller Artikel erklärt zum Streit über die Domänenüberschüsse, daß es tief bedauerlich sei, wenn von liberaler Seite dem Landesherrn gegenüber das noblesse oblige betont werde, indem man ermarde, daß ein erheblicher Teil der Einkünfte des Herzogs aus den Domänenüberschüssen zur Förderung gemeinnütziger Anstalten und Beiträgen im Lande verwendet werde. Dieser Wunsch ist wenig angebracht einem Fürsten gegenüber, der ein neues Schauspiel mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark einzig und allein aus der herzoglichen Hofkasse bezahle. Hierzu bemerkt die liberale „Sonnenberger Zeitung“:

„Es herrscht im Meiningen Volke über manches große Erbitterung, und die unnatürlich hohen Holzpreise, die doch eigentlich mit der Hauptursache des Anstimmens der Einkünfte des Herzogs hind, tragen nicht gerade dazu bei, die erregten Wogen zu glätten. Wenn die bürgerlichen Abgeordneten wollen, daß ihnen die bürgerlichen Stimmen erhalten bleiben, dürfen sie kein Wort abzugeben von dem in sehr milde Formen gekleideten Wünsche des liberalen Reichs- und Landtagsabgeordneten Enders, der Herzog möge aus eigener Entschlossenheit einen Teil seiner Einkünfte einzunehmen aus den Domänenüberschüssen dem Lande zugute kommen lassen. Vom Hoftheater haben wir Oberländer lo gut wie nichts. Aber unter dem Steuerdruck und den hohen Holzpreisen haben wir zu leiden, das fabelt uns kein Theater fort. Es scheint aber, als ob durch die Staatsregierung protegierte Personen einen großen Vermögenszuwachs in Szene setzen möchten. Demgegenüber heißt es deutsch und deutlich reden. Wir geben sogar noch einen Schritt weiter wie der Abgeordnete Enders und erklären, auch die Aufhebung der Steuerfreiheit der Fürsten ist eine liberale Forderung, denn weshalb sollen sie gerade befreit sein? Bei der Einführung einer Vermögenssteuer müßte der Fürst genau so sein Vermögen versteuern, wie das Volk. Wir leben in unserem geliebten Herzog nicht einen Dugend fürsten, der aus der Schablone heraus regiert, sondern einen groß verantwortlichen, populären Führer des Volkes, der auch mit einem Tropfen demokratischen Oels gesalbt ist. Wir sind überzeugt, er wird freiwillig gewähren, was doch schließlich nur eine Zügelung des Zufalls ihm als bedeutender Einmahmungsmaß in der Schloß fällt. Wenn in irgend einer Frage ein Volk das Recht hat, auf eine glückliche Weisung einer Anstimmtheit zu rechnen, so ist es in der Domänenfrage. Die unvernünftigen Verhältnisse der Holzpreise, die sich gegen das Volk und Fürst drängen, sollten sich die Folgen ihres Danks sehr genau überlegen. Die Zeit ist zu ernst, um das Volk mit Föhren zum Schweigen zu bringen.“

Diese entschiedene Stellungnahme von liberaler Seite ist umso verständlicher, als bei den im Oktober stattfindenden Landtagswahlen die Stellung der Landtagsstandards in der Domänenfrage ausschlaggebend sein wird. Sie ist aber auch den tatsächlichen Verhältnissen gegenüber sehr deutlich, wenn man beachtet, daß der herzoglichen Hofkasse im Jahre 1908 gegen 394,268 Mark, im Jahre 1909 gegen 450,138 Mark als Hälfte der Domänenüberschüsse zusammen also 1245,188 Mark aus der Domänenkasse zugeflossen sind.

Ein seltsames Urteil.

□ Eine ganz seltsame Entscheidung haben am Sonntagabend Hensburger Richter gefällt. Es handelt sich um ein spätes Nachspiel zur Reichstagswahl im Kreise Schleswig-Eckernförde:

Unter der Anlage des Stimmentausches standen, wie unter Korrespondent aus dem Hensburger meldet, der Landmann Holstorf und der Knecht Bohnen, beide aus Hüfing. Beide Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegte Straftat, doch wurden sie durch folgenden Vorgang für überführt erachtet. Der Knecht Bohnen hatte bei dem Witzangeklagten (seinem Nachbarn) gemeinsam mit mehreren Knechten Fenster eingeschlagen und im Zwiwege wurden diese zur Erlahleistung von 24 M. verurteilt. Ein Knecht leistete den Offenbarungseid, auch Bohnen hatte eine Vorladung zur Leistung des Offenbarungseides erhalten. Inzwischen kam die Reichstagswahl heran. S. der sich für die freisinnige Kandidatur Spethmann-Gernrode interessierte, verteilte am Wahltage Stimmentettel. Auch er kam zu dem Knecht Bohnen. Diesen gab er einen Stimmentettel für Spethmann, obgleich der Knecht erklärte, er hätte einen Stimmentettel für Sp. den er ohnehin wählen wolle. Jetzt soll Holstorf geküßert haben, daß zwischen ihnen beiden noch eine unerledigte Sache bestände, aber er (B.) solle nur zur Wahl gehen, dann werde er die Sache aus der Welt schaffen. Beide Angeklagte bestritten dieses, doch soll der Knecht sich unvorsichtig gegenüber dem Gendarmen geäußert haben. Weiter folgert die Anlage als belastendes Moment gegen Holstorf, daß er am folgenden Tage den Reichstagswahl Sieg in Schleswig beantragte, den Termin zur Eidesleistung zurückzuschieben. Der Staatsanwalt beantragte gegen S. 2 Monate, gegen B. 1 Monat (die Mindeststrafe). Der Verteidiger vertrat den Standpunkt, daß ein Stimmentausch nicht stattgefunden und wenn dieser stattgefunden, sei er nicht strafbar, da eine Dispositionsänderung des Knechtes

Herr Stv. Haase: Da Ihnen die uns ja alles Mögliche in die Strahe haufen!

Herr Stv. Reichardt bemerkt, auch er habe den Eindruck, daß das Häuschen eine

Verhandlung des Nebenplanes

bedeute. Bei der Abstimmung wird die Magistratsvorlage bewilligt, jedoch die Mauer nicht.

3. Auf den Grundstücken Adolatsweg 14, 15 und 15a sind drei Neubauten errichtet worden. Nach der festgestellten Grundlinie entfallen von den Grundflächen eine etwa im Jahre 1864 freigelegte Parzelle von 26 Quadratmeter Flächeninhalt und die jetzt freigelegten Parzellen von 27 Quadratmeter, von 13 Quadratmeter und von 12 Quadratmeter Größe zur Strahe. Der Eigentümer dieses Landes, Baumunternehmer Gottlob Kibberichs fordert für die erstgenannte Parzelle eine Entschädigung von 4 Mk. pro Quadratmeter und für die übrigen drei Parzellen 19 Mk. pro Quadratmeter. Diese Einheitspreise erscheinen, wie der Referent Herr Stv. Reichardt d. B. darlegt, zu hoch, als solche werden 2 Mk. bzw. 15 Mk. für angemessen erachtet. Die Veranlassung wird ersucht, dem Erwerb des Landes zum Preise von 2 bzw. 15 Mk. pro Quadratmeter zuzustimmen, wenn nicht noch nachträglich eine Einigung mit dem Eigentümer erzielt wird, sich mit der Einleitung des Enteignungsverfahrens einverstanden zu erklären. Die unter Kap. XIII. B. 20 des Haushaltsplanes zum Ankauf von Straßenland bei Durchführung von Aufbauten vorgesehenen Mittel sind ersucht, die entfallenden Kosten sollen daher dem gemeinlichen Dispositionsfonds in Höhe von 200 Mk. entnommen werden, welcher noch 95 948 Mk. aufweist. Die Veranlassung beschließt demgemäß.

4. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit dem Kuratorium des Elektrizitätswerks beschlossen, das zur Gießverteilung und zur Abklärung von Wasser benötigte Land von der Pulvermeiden dem Elektrizitätswerk zum Preise von 5 Mk. pro Quadratmeter zu überlassen, mit der Bestimmung, daß diese Kosten jährlich mit 4 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent und den durch die fortwährende Tilgung erparnten Zinsen zu tilgen sind. Das Kollegium stimmt zu. (Ref. Herren Stv. Reichardt und Probst.)

5. In Kap. XVII. B. VII. 3 des Haushaltsplanes für 1909 stehen in Ausgabe 600 Mk. für Errichtung eines Ehrenhalsstraumes für Frauen und Männer in Grabgängen Nr. 57 des Stadtgottesackers ausgeführt. Die Position ist genehmigt unter Vorbehalt der Nachprüfung des Anlasses durch den Bau-Ausschuß. Nach nochmaliger Beratung in der Friedhof-Deputation und im Magistrat wird vorgeschlagen, von der Einrichtung dieser Räume in einem Grabgange Abstand zu nehmen und ein besonderes kleines Häuschen aus Holz für diesen Zweck zu errichten, welches auf der östlichen Terrasse nach der Parkstraße zu von Buchsbaum umgeben sehr zweckmäßig zu liegen kommt. Die Kosten sind die gleichen. Da auch ein Gerüstwerk mit vorgelegt ist, hofft man allmählich dazu zu kommen, daß die jetzt von der Verwaltung in Benutzung genommenen und nach außen gerichteten Grabgänge freigegeben und wieder geöffnet werden können.

Herr Stv. Reichardt als Referent bekräftigt die Vorlage.

Herr Stv. Reichardt bemerkt, man solle wegen der Grablagen erst das Urteil der kunstverständigen Architekten einholen, dabei aber Herrn Baummeister Wolff nicht berücksichtigen, weil er der Urheber jenes Häuschens auf dem Nebenplan ist, das man allgemein als eine Verhöhnung des Platzes ansehe. (Geheuer.)

Die Vorlage wird genehmigt.

6. Bei Kap. XVII. B. VII. Nr. 1, 2, 4 der Ausgabe des Haushaltsplanes für 1909 sind vorbehaltlich der Nachprüfung der Anlässe durch den Bauausschuß folgende Bewilligungen ausgesprochen: a) 200 Mk. für Wohnornate von 15 Bewilligungsbegriffen Grabgängen-Ornamenten, zu 2, 15 Mk. für verschiedene Kriemlerarbeiten an Gebäuden des Stadtgottesackers, zu 4, 305 Mk. für Vließergelangen in der Kapelle des Stadtgottesackers. Die Veranlassung spricht definitiv ihre Genehmigung aus. (Ref. Herr Stv. Reichardt.)

7. In dem Verfahren betreffend die Enteignung des von den Grundstücken des Kaufmanns Louis Haas in Magdeburg, Clausackerstraße Nr. 69/71, der fünf- bis sechsmäßig zur Strahe entfallenden Landes haben die beiden Sachverständigen übereinstimmend den Wert der Parzellen von 37 und 13 Quadratmeter Größe auf 45 Mk. pro Quadratmeter, den Wert der Parzelle von 200 Quadratmeter Größe aber auf 55 Mk. pro Quadratmeter geschätzt, zusammen also auf 13 250 Mk. Der Magistrat hat beschlossen, diese Preise anzuerkennen und die Festsetzung der Entschädigung in gleicher Höhe bei dem Bezirksauschuß in Merseburg zu beantragen, wenn der Kaufmann Haas sich damit einverstanden erklärt, daß ihm die nach der festgestellten Grundlinie von der Stadtgemeinde an ihm abzutretenden Parzellen von zusammen 67 Quadratmeter mit dem Preise von 55 Mk. pro Quadratmeter, also mit 3 685 Mk. in Gegenrechnung gestellt werden. Kaufmann Haas ist auf diese Bedingung eingegangen. Der Magistrat beantragt hierauf, seinem Beschlusse beizutreten und die erforderlichen Mittel zu bewilligen. Diese müssen aus Kap. XIII. B. 20 des Haushaltsplanes gedeckt werden. Da dieser Fonds nur noch rund 9000 Mk. beträgt, wird beantragt, zumal noch für andere lösende Enteignungen Kosten entstehen werden, aus Kap. XIX. 11 (zurzeit noch rot. 96 000 Mk.) zur Verpfändung des Fonds 7000 Mk. zu bewilligen. Das geschieht. (Ref. Herren Stv. Emmer und Ahmann.)

8. Der Magistrat ersucht um Einverständnis, daß am 1. April 1909 ab der Direktor und die Lehrer der Handwerkerlehre dieserhalb Gebaltsätze und den Wohnungsverhältnisse erhalten, wie sie den Angehörigen der staatlichen Handwerkerlehren vom 1. April 1908 ab bewilligt worden sind, und die Jahresverpflichtung des Hausmanns der Handwerkerlehre von 900 auf 1100 Mk. erhöht wird. Für das Jahr 1909 würde der Stadt durch die Annahme des Magistratsantrages eine Mehrausgabe von 2010 Mk. und für das Jahr 1910 von 2110 Mk. erwachsen, da der Stadt die Hälfte der Kosten bei der Aufbesserung zu tragen hat. Der Magistrat erwartet, daß für das Jahr 1909 die Mehrausgabe aus den Ersparnissen bei der Handwerkerlehre gedeckt werden kann, und bietet zu beschließen, daß für das Jahr 1909 die Uebereinstimmung bei der Abschaffung der Handwerkerlehre zu der vorgeschlagenen Gehaltsaufbesserung verwendet werden können.

Herr Stv. Meyer als Referent des Ausschusses beantragt, die Vorlage zu genehmigen, mit Ausnahme der Aufbesserung der Hausmann, das sei eine Materie, die anderswo geregelt werden könne.

Herr Stv. Gygis spricht sich für die sofortige Aufbesserung der Hausmanns aus. Mit 900 Mk. kann heutzutage niemand mehr auskommen.

Die Magistratsvorlage wird un verändert, also mit Aufbesserung für den Hausmann, angenommen.

9. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit dem Kuratorium der staatlich-hilfsfähigen Handwerkerlehre beschlossen, an der Handwerkerlehre die Lehrertafel, aus welcher am 1. Oktober 1909 Herr Ingenieur Kirstige ausgescheidet, mit dem 1. Oktober 1910 mit einem Bildhauer zu besetzen. An der Handwerkerlehre tritt jetzt Herr Bildhauer Keiling wöchentlich 16 Stunden Unterricht, welche aus III. 1 des Haushaltsplanes „für Hilfslehrer“ bezahlt werden. Es soll mit dem 1. Oktober 1910 proweisell ein vollbefähigter Bildhauer angenommen werden, der in die Lehrertafel des auscheidenden Ingenieurs Kirstige einrückt. Die Stunden des Ingenieurs Kirstige werden Hilfslehrern übertragen.

Die Vorlage wird abgelehnt. (Ref. Herr Stv. Meyer.)

10. Zur Beschaffung und Unterhaltung des Feuerwehrentars werden 400 Mk. aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. Ahmann.)

11. Im Rechnungsjahre 1908 sind bei Kap. XVII. B. — Friedhofverwaltung — 2629 Mk. Ueberschreitungen vorgekommen. Die Summe wird nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. Döhler.)

12. Der Magistrat ersucht zur Förderung des Selbsttillens einen laufenden Betrag von 5000 Mk. jährlich, erstmalig zahlbar für das Jahr 1909/10, und zwar eventuell aus Sparplatzüberschüssen bewilligen zu wollen. Der Betrag soll bis auf weiteres an die hiesige Vereinigung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit gezahlt werden.

Wie der Referent Herr Stv. Blume ausführt, wird von allen Vätern heute anerkannt, daß das wirksamste und für alle Teile wichtigste Mittel zur Eindämmung hoher Säuglingssterblichkeit die Ernährung der jungen Kinder auf natürlichem Weile ist. Der Wunsch über die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Halle tut auch dar, daß es im Einzelfalle nicht teuer ist, der Mutter die Fortführung des Stillens durch Stillbehältnisse zu ermöglichen, als ihr etwa künstliche Nahrung — sterile Milch — zur Verfügung zu stellen. Es sei nur erwähnt, daß (gegenüber 20 Prozent früher) die Sterblichkeit der mittels solcher Behältnisse an der Mutterbrust erhaltenen Kinder der Vermittlung unerer Bevölkerung nur etwa 10 Proz. betrug und daß von je 100 Frauen 93 als hinreichend stillwillig und -fähig befunden wurden.

Der Magistrat beantragt, der Gesellschaft zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, welche die Arbeiten für Hebung der Säuglingspflege, Kontrolle und Bereitstellung fertiger Säuglingsmilch in trinkfertigen Portionen aus eigenen Mitteln leistet, die genannte Summe auf Widerruf zur Verfügung zu stellen, mit der Verpflichtung, in einem Jahresberichte regelmäßig ihre Verwendung nachzuweisen. Die Veranlassung genehmigt den Antrag.

Punkt 13 betrifft die Beschaffung einer automobilen Gaspritze und eines automobilen Krankenwagens.

Der Magistrat führt zu der Vorlage aus: 1. Seit dem Jahre 1901 ist durch Gemeindefestschluß der Berufsfeuerwehr der Krankentransport übertragen. Für diesen Zweck sind a. 31. 1 Krankenwagen und 2 Pferde beschafft worden.

Die Zahl der Krankentransporte betrug: im Jahre 1902: 1070, 1903: 1399, 1904: 1716, 1905: 1640, 1906: 1848, 1907: 1878, 1908: 2024.

Ein später beschaffter zweiter Krankenwagen dient nur als Reserve, wenn der vorhandene erste Wagen beschädigt oder repariert werden muß. Zur Bewilligung der Krankentransporte liegen also tatsächlich zurzeit nur ein Wagen und 2 Pferde zur Verfügung. Abgesehen davon, daß hiernach jetzt gegen früher mit den gleichen Mitteln das Doppelte geleistet werden muß, so zeigt schon ein Vergleich mit den Verhältnissen anderer Städte, daß die hier stattfindende Ausnutzung des Transportmaterials eine enorme und unnormale ist. Die Folgen sind auch nicht ausgiebig: Der Krankentransport hat binnen kurzem die der Feuerwehr zur Verfügung stehenden Pferde vorzeitig abgenutzt und z. T. ruiniert, sodas fortwährend Ersatz geschaffen werden mußte. Zur Bewilligung des Bestandes sind 2 Wege gegeben. Der eine Weg ist die Einstellung eines zweiten, mit Pferden bespannten Krankenwagens mit der erforderlichen Besatzung. Dieses Verfahren würde an einmaligen Kosten eine Aufbesserung von 7800 Mk., an laufenden Ausgaben eine solche von 11817,25 Mk. verursachen. Diese Kosten würden zu den bereits jetzt in Höhe von 17 024 Mk. vorhandenen hinzutreten.

Der zweite Weg ist die Einstellung eines elektrifizierten Krankenwagens an Stelle des bisherigen Krankenwagens. Die Kosten betragen: a) einmalige 20 700 Mk., b) laufende Kosten für den elektrischen Strom 10 000 Kubikmeter a 0,5 Pf. 500 Mk., Unterhaltung der Akkumulatoren 300 Mk., Unterhaltung des Fahrzeuges an Motoren, Getriebe, Vollgummireifen, Schmiermaterial usw. 500 Mk., Amortisation der Anzeigerkosten von 13 500 Mk., wobei der Vergleich des Gesamtfahrzeuges auf zehn Jahre angenommen ist, also 13500/10 1350 Mk., Durchschnittspreis für fünf Feuerwehreinstrumente a 1450 Mk. 7250 Mk., für Werkzeug und Ausrüstung (5.80) 400 Mk., für Arzt und Medizin anteilig 31,25 Mk., für Wäsche anteilig 13,50 Mk., für Arzneimittel, Verbandzeug und Desinfektionsmittel 100 Mk., Summa: 10 444,75 Mk. Es ist dabei eine Verzinsung der Wagen mit Vollgummi — nicht mit sogenannten Pneumatis — vorgesehen. Bei der vorzüglichen Bedienung der Wagen genügen Vollgummireifen vollkommen. Bei Verwendung von Pneumatis besteht, abgesehen von dem hohen Verschleiß, fortgesetzt die Gefahr des Wagens der Reifen und damit der Dienstfähigkeit des Apparats. In anderen Städten, a. B. Magdeburg, verwendet man deshalb mit bestem Erfolg Vollgummireifen. Die Einstellung eines zweiten Krankenwagens mit Werdbetrieb würde also einen Gesamtaufwand an laufenden Kosten von 17 024 Mk. (jetziger Krankenwagen) und 11 817,25 Mk. (weiter neu einzustellender Wagen), in Summa: 28 841,25 Mk. verursachen, während die Beschaffung eines elektrifizierten Krankenfahrzeuges an laufenden Ausgaben nur den Betrag von 10 444,75 Mk. verursacht.

Dem Vorschlage der Feuerabteilung folgend haben wir beschlossen, für den Krankentransport einen elektrifizierten Krankenwagen zu beschaffen, die Kosten mit 20 700 Mk. zu bewilligen und sie dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds beider städtischen Kollegien für das laufende Etatsjahr zu entnehmen.

2. Im Anschluß hieran sind wir der Frage der Automobilmotoren der Feuerwehr überhaupt näher

getreten. Es erscheint aus praktischen und finanziellen Gründen geboten, mit Einstellung einer sogenannten elektrifizierten Gaspritze vorzugehen. Dabei ist, wie die Feuerabteilung vorschlägt, vorzusehen, daß nur das Chassis neu beschafft und die vorhandene Gaspritze auf dieses Chassis ummontiert wird, während der Umarmierung würde die hiesige Firma ein Ersatzfahrzeug stellen. Die Kosten der ersten Beschaffung werden dadurch erheblich herabgemindert und es entspricht dieses Verfahren nur dem bewährten Vorgange anderer Feuerwehren. Es entstehen sonach a) einmalige Ausgaben ein Chassis für die Gaspritze 15 000 Mk., für Abnahme des Restes, der Armatur, des Leitergerüsts und der Karosserie von der bespannten Gaspritze und Auflegen dieser Teile auf das Chassis in den Werkstätten der Feuerwehr 500 Mk., Summa 15 500 Mk., b) laufende Ausgaben: Kosten für den elektrischen Strom einschl. Kosten des Neuladens nach den Preisen des hiesigen Elektrizitätswerks 0,7 Pf. pro Kubikmeter bei 1000 Kubikmeter 70 Mk., Unterhaltung von Akkumulatoren 300 Mk., Unterhaltung des Fahrzeuges (Motoren und Gummireifen) 500 Mk., Unterhaltung und Erneuerung der Geräte des Fahrzeuges (Leitern, Straßrohre, Handlöcher, Rauchapparate, Rettungsapparate usw.) nach Erfahrungssätzen 130 Mk., Amortisation der Anzeigerkosten von 15 000 Mk., wobei der Vergleich des Chassis auf 20 Jahre angenommen ist, also 15 000/20 750 Mk., Summa: 1750 Mk.

Von den einmaligen Ausgaben ist noch der Erlös für die die 5 entliehenen Pferde zu ziehen. Diese 5 Pferde (5.700) mit 3500 Mk. in Höhe zu bringen, sodas sich die Bewilligung von 12 000 Mk. erledigen magt.

Wir haben beschloffen, eine elektrifizierten Gaspritze zu beschaffen und die Kosten hierfür mit 12 000 Mk. aus dem Reservefonds zu beschaffen. Die Tilgung des Reservefonds soll dem Etatsjahr 1910 vorbehalten werden und aus Sparplatzüberschüssen oder Etatsmitteln nach Beginn des Etatsjahres 1910/11 erfolgen.

Herr Stv. Ahmann empfiehlt die Vorlage. Nach längerer Debatte wird sie un verändert angenommen und zwar mit 27 gegen 22 Stimmen.

Halle'sche Ortsgruppe des Hansabundes.

Die getrige erste Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Hansabundes in den Kalksteinen hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen und signalisierte sich zu einer wichtigen Kundgebung der erwerbenden Stände gegen die einseitig agrarische Bewilligung unserer Wirtschaftspolitik.

Nach einer Begrüßungsansprache des Vorstehenden Geh. Kommerzienrats Stedener erhielt Herr Handelskammerpräsident Dr. Pfahl das Wort zu seinem Referat über Wesen und Ziele des Hansabundes. Er führte aus, wie wenig im deutschen Reiches in letzten Jahrzehnt die Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie gegenüber denen der Landwirtschaft Beachtung gefunden hätten. Ein Zusammenstoß dieser Stände, der, wie der Hansabund, ohne die berechtigten Interessen der Landwirtschaft hinanzusetzen, für eine gerechte und gesunde nationale Wirtschaftspolitik einträte, sei eine Notwendigkeit gewesen. 800 Millionen opfern das Volk jährlich für die Landwirtschaft, und all das genüge der agrarischen Begehrlichkeit noch nicht, die eigentlich nicht um wirtschaftlicher, sondern um politischer Ziele willen gegen den Fortschritt unserer Industrie und uneres Handels kämpfe. Die Kampfmethode der Gegner des Hansabundes sei es, die Angehörigen der sich wachsenden Berufe untereinander zu verheizen. Aber besonders Handwerker und Angestellte hätten feinerlei Anlaß, dem Hansabund Vorurteile entgegenzubringen, denn dieser lehne es strikte ab, in sozialpolitische Interessenkämpfe einzugreifen; er diene vielmehr dem Frieden und der Gerechtigkeit und lasse jedem Stande und jeder Klasse neidlos die Sondervertretung ihrer Sonderinteressen.

Der Hansabund begrüße daher auch das Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien bei der bevorstehenden Reichstagswahl. Gegenüber dem aus dem Kaufmannsstande hervorgegangenen Kandidaten Reimann könne ein sozialdemokratischer Schriftsteller nicht in Frage kommen.

Alle einzelnen Verufe mahnte der Redner, dessen Worte tief auf von lebhaften Beifallsäußerungen unterbrochen wurden, dringend zu einem einheitlichen Zusammengehen.

In der Debatte traten nach die Herren Rechtsanwalt Herzfeld, Obermeister Schliat, Stadtdirektor Voges unter stützendem Beifall für den Hansabund ein.

Wir werden über den Verlauf der Versammlung im heutigen Abendblatt ausführlich berichten.

Ein neues Neumarkt-Schützenhaus.

Die Neumarkt-Schützen-Gesellschaft hat in ihrer zahlreich beschlossenen Generalversammlung am Sonntag den einstimmigen Beschluß gefaßt, auf ihrem Grundstück Harz 41 ein der Neuzeit entsprechendes größeres Gesellschaftshaus zu bauen.

Der Neubau, der sobald als möglich in Angriff genommen und bis zum Oktober nächsten Jahres fertiggestellt sein soll, wird außer den eigentlichen Klubräumen einen vornehm ausgestatteten großen Saal mit 550 Sitzplätzen, ansehlichen Speisewand und mehrere Nebenräume (die auch als Vereinszimmer verwendbar sind), sowie ferner viele Regaleinrichtungen. Außerdem ist in dem wohl nur den wenigsten Hallenken Bekannten, idealischen Garten der Gesellschaft, der als Konzertgarten wie geschaffen ist, die Errichtung von Kolonnaden (mit 600 Plätzen) sowie kleinen Musik-Pavillons vorgesehen.

Wie dem Gesellschaftern des Neumarkter-Haus aus dem Harz, das die Gesellschaft schon seit mehr als 300 Jahren bewohnt, wird also wieder ein gutes Stück von Halle in die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen. Möge der allmächtigen Neumarkt-Schützen-Gesellschaft der für ihre Zukunft so wertvolle Beschluß der Generalversammlung zum Segen gereichen.

Stadttheater.

Im Stadttheater ging gestern abend, anklingen von Beethoven's Musik Goethes „Faust“ in Szene. Eine sorgsame Regie Oberregisseur Gaspollin hatte prächtige Bühnenbilder und reizvollste Kostüme geschaffen. Unter den Darstellern, die durchwegs gute Leistungen boten, zeichneten sich besonders Herr Hellmuth Pfund als Gnom und Herr Albert Friedrich als Drancus aus. Das Haus, das nicht besonders gut besucht war, spendete lebhaften Beifall. — Ausführlicher Bericht folgt heute abend.

Stadttheater. In der heute abend stattfindenden ersten Wiederholung der Weber'schen Oper „Der Freischütz“

fringt Frau Brüger-Drems, die neu engagierte jugendliche Dramatische unserer Oper, die Partie der „Agathe“.

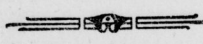
Die Mannen des 4. Armeekorps werden heute mit einer großen Parade in der Nähe der Festung bei Soltau ihren Abschied finden. Das länder Regimentschef hat das Mannen jünger beinträchtigt und die an und für sich schon großen Anstrengungen der Truppen noch vermehrt.

Der holländische Subskribent von 1861 ist am Sonntag die Leipziger Britannica I nach London, interessanten Kampfe mit 10:3. Halbes 2:3. Halle hatte mehrere Erfolge einzustellen müssen, während Halle teilweise mit nur 10 Mann kämpfte. In der 1. Spielzeit wollte es bei den Hiesigen nicht so recht fliegen, dagegen lieferten sich nach der Pause ein derartig prachtvolles Spiel, daß man für die vorangehende Enttäuschung vollständig entschädigt wurde. Besonders der Sturm verdiente ein Urteil; verstanden es die Außenstürmer vortrefflich, durch blitzschnelle Räufe den Ball vorzubringen und exakte Flanken zu geben, so mußte der ausgezeichnete kombinierende Innensturm dieselben zu verwerten. Nicht weniger als achtmal mußte Britannica die Überlegenheit der Bälle anerkennen. Die Tore des Siegers fielen durch Widige 5, Böse 4 und Wägnert 1. — Nächster Sonntag: 9:6 I. — Subskribent I. Verbands-spiel. — Dem 9. Sept. in 1861 es hieraus gelangen, für Westphalen den berühmten Reichstagsklub von Deutschland König I. Karlsruhe nach Halle zu verpflanzen.

Der Anstich der Turnerschaft Halle und Umgegend lagte am Sonnabend abend in Thiergarten Schmitzstraße. An Stelle des von hier verlegenen Herrn Maler Bergig wurde Herr Tappeier Schulze zum Schriftwart gewählt. Beschlüssen wurde, am 10. Oktob. eine Turnfahrt nach Merseburg zu veranstalten und dort ein vollständiges Wetturnen abzuhalten. Es soll ein Fünftakt sein. Die nächste allgemeine Turnturne findet in der Schuturnhalle Liebenauerstraße beim Turnverein „Guts Muths“ statt, die letzte diesjährige Bezirksversammlung in Halle und zwar, wie immer, in der Turnhalle auf dem Köpplage.

Der Provinzialverband Sachsen-Anhalt des Evangelischen-Kirchlichen Hilfswesens und seiner Frauenhilfe hält am Montag, den 18. Oktober, und Dienstag, den 19. Oktober, in Neumburg seine Jahresversammlung ab.

Botanische Vereinigung. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 22. September, pünktlich 8 1/2 Uhr statt. Herr Inspektor Dertel wird über „Wasser- und Sumpfpflanzen“ sprechen und Herr Bauer über die „Bananengamelform der Graubündener Alpen“. Gäste sind willkommen.



Provinzial-Nachrichten.

Probefahrt des „Darseval IV“.

F. Witterfeld, 20. Sept. (Privattelegramm.) Die Probefahrten konnten wegen des andauernden Windes heute nicht stattfinden. Die ersten Ausflüge unternimmt das Lustschiff nur bei ganz mäßigem Wind oder bei Windhille. Major von Darseval ist von Witterfeld nach Berlin abgereist und erwartet dort die Meldung des Obergeringens Kiefer, der die ersten Probefahrten des Lehrs wird, bei denen auch die Geschwindigkeit des Schiffes geprüft werden soll. Voraussichtlich wird das Lustschiff mit Obergeringens Kiefer im Laufe des morgigen Tages seine erste Fahrt unternehmen.

Freunde, schenkt mir keinen Ungarwein!

(Erzählung von der Reichsfinanzreform.)
Erfurt, 18. Sept. Vom einem guten Freunde aus Ungarn erhielt eines schönen Tages ein hübscher Einmünder einen Brief, daß ihm in den nächsten Tagen als Geschenk eine Aord-Bische schöne Ungarweins gegeben werde, das Weite, was der Freund bisher gebaut. Der Feinschmecker schätzte mit der Jung, als er von der Güterverwaltung die Benachrichtigung erhielt, daß ein Liter Wein für ihn angekommen seien. Vergnügt trabte er nach dem Güterbahnhof, wiewohl er schon nach der Eglutachstraße, 3 u n g zurück, wohnen er gewohnt wurde, denn der Weg ist weit. Sein Münder hat, als er von hier nach dem Speiditionsbureau verziehen wurde. Ja, er fluchte, als der Speiditer ihn bemerkte, daß er noch der Steuerbehörde einen Besuch abzustatten habe. Das Verlangen nach dem schönen Ungarwein war aber doch größer als der Unruhe, die er besaß, er vorerst 9 Mark und fünfzehn Pfennige an Fracht, Ueberführung des Steuerobjekts zur Steuer, Speise und berechnete sich, daß das Geschenk ziemlich teuer zu stehen komme, da das Liter Wein etwa 80 Pf. Anfließen made. Straßend wies er dem Steuerbeamten seine Luftung vor, um den Wein in Empfang zu nehmen, dieser aber — verlangte nun noch den Eingangszoll: 5 Mark und fünfzehn Pfennig. Das war zwar etwas viel, aber um die Quareire endlich los zu sein, entschloß sich der zum Schnelläufer Degradierte, auch diese Summe noch abzugeben, denn er würde als Kaufmann, daß er Zoll zu zahlen habe.

15 Mark Unkosten für ein Liter Wein, dachte er, ist unerschöpflich, und indem er an den Vets von dem Geschenke bringenden Dauern denken mußte, legte er seine Hand auf die 5 Mark und auch auf die Pfennige und fragte: „Jetzt besomme ich doch meinen Wein ausgehändigt, für den ich dann nur noch die Fracht in meine Wohnung zu zahlen habe?“

Da lächelte der Beamte und schüttelte den Kopf: „Nein, die Ausbändigung kann erst erfolgen, nachdem der Wein vom Abzugsmittel mit unterzucht worden ist. Zu diesem Zweck haben Sie mit einer sauberen Flasche, die einen Liter enthält, hierherzu kommen, der Flasche ein Liter Wein zu entnehmen und dieses ganze Liter Wein dem Abzugsmittel zum Unterzucht zu überbringen. Mit der Befehlsung des Abzugsmittelamtes wird Ihnen dann der Rest, das sind zehn Liter Wein, ausgehändigt. Die Kosten der Unterzucht haben Sie zu tragen.“

Schnell holtte der Kaufmann seine 5 Mark und fünfzehn Pfennige wieder ein und wanderte automatisch in das Zentrum der Stadt zum Abzugsmittelamt, um sich nach den Kosten der geistlich vortragenshienen Unterzucht zu erkundigen. Hier erhielt er die Auskunft, daß der Zollbeamte vollkommen korrekt verfahren habe, und daß die Kosten der Unterzucht die Kleinigkeit von 25 Mark betragen. Geknickt wanderte der Besenkte zur Steuer zurück, um mit dem Beamten noch einmal über die Ausbändigung zu verhandeln. Der Gang war selbstverständlich erfolglos, und da es inzwischen Abend geworden war, schloß der viel umher Gehegte müde nach Hause, um sich die Sache zu beschaffen.

Wie ein abgekochter Droschkenauf heil auf den Beinen, müht über den verlorenen Tag und die 9 Mark und fünfzehn Pfennige erfährt der Kaufmann tags darauf wieder auf dem Steuerbureau, um sich einen letzten Tag zu erbitten, was er mit dem Lustschiffswesen anfangen sollte.

„Zurück zu den“ lautete die Antwort. Jetzt wurde der letzte Weg nach der Eglutachstraße angetreten, ein Ausbändigerbrief ausgefüllt und die Korbfische konnte ihren Weg ins Heimatland antreten. Die 9 Mark und fünfzehn Pfennige waren auf ewig verloren. Hälfte der Empfänger den Wein angenommen, der einen Wert von 2 Mark des Liter, also im ganzen 20 Mark repräsentierte, so wären dem Empfänger rund 40 Mark Kosten entstanden.

Das genügt! Jetzt gelangte das Geschenk nach einem Kostenaufwand von etwa 20 Mark an den freundlichen Geber zurück.

Es erübrigt sich, an diesen Vorgang, der sich genau wie hier geschildert wurde, in der letzten Woche in Erfurt abgespielt hat, Betrachtungen zu knüpfen.

Dem Kaufmann sowohl wie dem Volkswirt aber drängt sich doch die Frage nach dem Zweck solcher geistlichen Bestimmungen auf und die Gesetzesmacher, die an der Reichsfinanzreform mitgewirkt haben, dürfen sich nicht wundern, wenn die Kritik, die von den Wählern ausgeht, nicht, ihrem Wert nicht günstig lautet.

Beauzugslid.

Worbis, 20. Sept. Bei der Ausschachtung des Fundaments für die neue Sammlhalle des im Bau begriffenen Ralbergwerkes Bismarckshall bei Solingen kürzte Sonnabend nachmittag eine durch den Regen geladete der Meter hohe Erdwand zusammen und verschüttete 7 Arbeiter. Ein Arbeiter aus Worbis war tot, die 6 anderen trugen schwere, zum Teil lebensgefährliche Knochenbrüche davon.

Pfeffer und Salz.

Leipzig, 20. Sept. Mergliche Kreise in Sachsen fordern, daß die obligatorische Einführung von Streubüchsen für Salz und Pfeffer in den Gutswirtschaften staatlicherseits angeordnet werden soll.

Weißenfels, 20. Sept. (Dreister Diebstahl.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind in der Badecalle sämtliche Metallabendlampen gestohlen worden. Jeder, der in der letzten Zeit die Allee durchging, hat sicher mit Freunden wahrgenommen, daß sie so hell erleuchtet war, und das lächerliche Gefühl, das sich sonst so gern in den Anlagen herumtrieb, dadurch verjagt wurde. Da die Lampenmatte mit Stacheldraht umwickelt sind, muß der Dieb eine Leiter verwenden haben.

Mühlhausen, 20. Sept. (Anschuldigungen gegen den Polizeinspektor.) Wie es heißt, hat der Oberstaatsanwalt in Neumburg den Befehl der Staatsanwaltschaft in Erfurt, nach dem das Verfahren gegen den hiesigen Polizeinspektor eingestellt werden sollte, wieder aufgehoben. Es soll bereits eine Anzahl Belastungszüge, die man bisher nicht vernommen hatte, vorführt worden sein.

Ein gerichtliches Verfahren gegen den Polizeinspektor soll unanscheinlich sein.

Neustadt (Orla), 20. Sept. (Ein Großfeuer) gerüßte gestern früh zwei Wohnhäuser, zwei Scheunen mit Entreeorein und zahlreiche Stalls und sonstige Nebengebäude. Ein Schwein und vier Federhühner kamen in den Flammen um. Der Schaden ist groß, die Entstehungsurache des Brandes, der bei dem Landwirt Wöler ausbrach, ist unbekannt.

Brumbach, 17. Sept. (Zwei Mörder.) Am Mittwoch wurden hier durch den Jugendbarnen St. aus Neugattersleben zwei Berliner Jungen im Alter von 14—15 Jahren gefangenommen, die mit Revolvern und Gelbtsmasken ausgerüstet waren und angaben, zu Dreien acht Tage lang den Satz durchstreift zu haben. Sie wurden nach Carbe in das Amtsgerichtsgefängnis angeführt. Höchstwahrscheinlich hat man in diesen „jugendlichen Märdern“ wieder eine Folgeerscheinung des Lebens von Schuldklerikern vor Augen.

Osterleben, 17. Sept. (Müßigg.) Der Buchhalter einer hiesigen Firma benutzte die Abwesenheit des Chefs und des übrigen Bureaupersonals, um sich aus der Kasse den Betrag von 1070 M. anzueignen und heimlich mit zu verduften. Die Spur des Defraudanten, der übrigens auch seine Familie köstlich im Stich gelassen hat, weist nach der Schweiz.

Bernburg, 20. Sept. (Warnung vor einem Betrüger.) Ein „besserer Reisender“ hält sich seit einigen Tagen in unserer Stadt auf und haust mit bunter Papier- bezw. Gummiwäse. Er hat es besonders auf das junge Personal in Bäckereien, Fleischerereien und Barbiergeschäften abgesehen. Für einen Papiertrager, zwei Gummihandschuhen und ein buntes Vorhemdchen in der Größe eines kleinen Kinderlächens verlangt er seinen Opfern nicht weniger als 4,50 M. ab. Eine Mark ist für kein Geld, ein Geldstück abzulösen zu zahlen, während die übrigen 3,50 Mark durch Nachnahme, mit 30 Pf. Porto, erhoben werden, so daß insgesamt nicht weniger als 4,80 M. bezahlt werden müssen. Der reelle Wert aller drei Artikel wird von hiesigen sachkundigen Kaufleuten auf zusammen höchstens 75 Pf. angegeben. Die jungen Leute seien deshalb vor diesem gefährlichen „Reisenden“ gewarnt.

Bernburg, 20. Sept. (Die Leiche des zweiten Mannes.) der gestern vor acht Tagen in der Saale beim Bootfahren ertrunken ist, ist jetzt auch gefunden worden. Sie wurde als die des Besitzers Otto Hirt, gebürtig aus Obermehler bei Gotha, festgestellt.

Vom Satz, 19. Sept. (Enteauswuch.) O h h. — Sajeinüsse.) Die seit Sonnabend abend von neuem eingetretenen starken Niederflische beängstigen die Landbevölkerung aufs ernstlichste, da der noch einbringende Rest der Ernte, welcher weiter in den Satz hinein noch reichlich die Hälfte der ganzen Ernte beträgt, und das Gummel günstig verloren zu gehen drohen. Der Weizen war schon in der vorigen Woche ausgemäht. — Die Erträge an Kernen, besonders auch der durch die Beibringungen der Döbtauereine eingeführten besseren neueren Sorten, sind reichlich und gut. Der überaus harte Pflaumenanhang ist noch grün und bleibt voraussichtlich schwer verwendbar. Verapachtungsverträge in einigen Gemeindeflurplätzen waren erfüllt. — Im Hofgeschloß der Quersieder herrscht jetzt reges Leben; denn seit Jahresanfang hat es nicht aufgehört Hilfe gegeben als in diesem Jahre. Da dieselben aber schon ausfallen, so ist es die höchste Zeit zum pflücken.

Unterhaltungsblatt.

Stolz u Stolz. Roman aus dem Leben von D. Ester. — Parastille gegen den Feind. Wanderscheuette von Mathilde Tipp. — Ranz und Wissenhaft.

Letzte Nachrichten.

Keine Feibereien zwischen Japan und Rußland.

Berlin, 20. Sept. (Meldung von Louis Sirchs Depeschenbureau.) Die von der „Rowoje Wremja“ verbreitete und von deutschen Vätern aufgenommene aufsehenerregende Nachricht über unangenehme japanische Rüstungen, die angeblich einen Angriff auf Rußland bezwecken, wird dem „Sirchs Bureau“ gegenüber von informierter Seite als plumpe Erfindung bezeichnet. Das jüngst zwischen China und Japan abgeschlossene Bündnis sei lediglich zur Wahrung des Friedens getroffen und die japanische Regierung habe nicht die geringsten aggressiven Absichten; im Gegenteil sei sie vielmehr bestrebt, der Wohlstand des Landes durch friedliche Garantien zu heben.

Wahrheitsbeweis für Dr. Cook.

New York, 20. Sept. Der Koch des Dampfers „Koojovet“, der den Polarforscher Cook auf seiner Expedition begleitete, erklärte, daß er Dr. Cook zu Herrn Whitney jagen hörte, daß er den Pol entdeckt und zwei Tage vorverblieben sei. Der Zeuge fügt hinzu, daß Cook außer dem seine ganze Reise bei dieser Gelegenheit bestanden habe.

Glatte Landung des „J. III“.

Essen (Ruhr), 20. Sept. Das Lustschiff „J. III“ kam 3 Uhr 5 Min. in Sicht, manövierte eine halbe Stunde über der Stadt und nahm dann die Richtung gegen den Landungsplatz, wo er 3 Uhr 45 Min. niederging. Die Rückfahrt erfolgte 5 Uhr 25 Min. über Werden a. Ruhr direkt nach Düsseldorf. Die Städte Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen usw. wurden nicht berührt. In die den gegebenen Orten der Anfunft des „J. III“ harrende Volksmenge war über die Aenderung des Reiseprogramms bitter enttäuscht.

Düsseldorf, 20. Sept. „J. III“ ist 6 1/2 Uhr hier glatt gelandet.

Kongreß des deutschen Luftschifferverbandes.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Auf dem zweiten Kongreßtage des Deutschen Luftschifferverbandes wurde u. a. über die Frage eines Luftschiffmuseums debattiert. Hieraus ergab sich, daß das Deutsche Museum in München lebhafteste Anstrengungen mache, um eine Abteilung für Luftschiffwesen mit Hilfe des Deutschen Luftschiffervereins auszugestalten. Nach längerer Debatte, bei der die Frankfurter Vertreter auch von auswärtigen untertützt wurden, gelangte entgegen des ursprünglichen Vorschlags des Vorstehenden Gehemrat Kusly, Berlin folgend von Herrn Joseph einbringender Antrag einstimmig zur Annahme: Der 7. ordentliche Luftschiffertag beruht die Bestrebungen des Deutschen Museums und der Frankfurter Korporation, welche auf Ausgestaltung bezw. Begründung eines Luftschiffmuseums abzielen, mit Sympathie und hat mit Genehmigung davon Kenntnis genommen, daß beide Vereinigungen sich über Eintrichtung und Förderung freundschaftlich verständigten.“ Großes Interesse fand der Vorschlag des Professors Marcuse über Detsbestimmungen vom Ballon aus. A. Mittmeister von Frankfurt a. Berlin hielt es für notwendig, daß in allen größeren Städten, etwa 1000 an der Zahl, Orientierungstafeln angebracht werden, die den Luftschiffen bei Tag und bei Nacht den Namen der betr. Stadt kenntlich machen. Dieser Vorschlag wurde der Kommission überwiesen.

Verurteilung wegen Fernbleibens bei den Übungen.

H. Magdeburg, 20. Sept. Das Oberkriegsgericht des 4. Armeekorps verurteilte als Berufungsinflanz den Rekruten Karl Rörner aus Offenbach (Main) gemäß dem ersten Urteil des Kriegesgerichtes zu 45 Tagen Gefängnis, weil er infolge Krankheitszustandes einer militärischen Übung ferngeblieben war, es aber unterlassen hatte, rechtzeitig das nötige Schreiben zur Befreiung von der militärischen Übung einzureichen. Der Angeklagte erbat mildernde Umstände, die jedoch abgelehnt wurden. Der öffentliche Ankläger hatte 3 Monate Gefängnis beantragt.

Kanferrei mit tödlichem Ausgang.

Essen a. M., 20. Sept. Bei der Kanferreiabschießfeier des hiesigen Lourenzvereins kam es unter den Freistellern zu einer Kanferrei. Zwei Personen wurden tödlich verletzt, zwei andere minder schwer.

Schiffszusammenstoß.

H. Gesehmünde, 20. Sept. Der hiesige Fischdampfer „Monb“ kollidierte bei Helgoland mit dem Gesehmündener Fischdampfer „Margarete“. Letzterer sank; die Mannschaft wurde vom Fischdampfer aufgenommen und nach Swinemünde gebracht.

Berammlung deutscher Ärzte und Naturforscher.

Salzburg, 20. Sept. Im Beisein von 1500 Ärzten und Naturforschern aus Deutschland und Oesterreich wurde heute die Eröffnung der Versammlung deutscher Ärzte und Naturforscher feiert. Zur Begrüßung waren der Landespräsident Graf Schaffgotsch und Bürgermeister Berger erschienen, welche Anreden hielten. Den Vorsth übernahm Prof. Rubner a. Berlin.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Beste Nachrichten und Sport: Erich Polak; für das Feuilleton: Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. — Gämlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — (Einschließlich „Unterhaltungsblatt“.)

Vermischtes.

Königlicher Bank.

In der 'Neuer Zeitung' vom 8. September 1909 erklärt Herr Jakob Gerwaes, Scheibensönig 1909, folgende Punkte...

Wiener Bäckereiszene.

Eine originelle Mette wurde im Café Puppstein in Wien ausgetragen. Das Gespräch war nämlich beim Aufsteigen angelangt, und man frist sich um das Können und Nichtkönnen...

Schwere Automobilunfälle.

Von zwei schweren Automobilunfällen wird uns aus Wien berichtet: Leutnant Graf Komor fuhr gestern abend bei der Rückfahrt vom Sommeringensring in der Nähe von Votterndorf mit seinem Automobil gegen eine unbedeckte geschlossene Bahnbrücke...

Zusammenstoß.

In Moskau bei Badstube erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzuge und einem Personenzuge.

'Moralisch unrein'.

Eine neue Schülertragödie hat sich in Gleiwich zugetragen. Dort erlosch früh der sechszehnjährige Interfekturbauer Verbert Moses, der Sohn eines Gleiwitzer Brauereibefähigten...

'Nationalökonomie'.

'Was ist Nationalökonomie? In der 'Jugend' erzählt ein Arbeiter: Ich habe vom Tuz zur Nationalökonomie umgelehrt...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der 'Saale-Ztg.') 3 Uhr 10 Min. Kredit 210, Diskonto 195,25, Deutsche Bank 248,50, Paketfahrts 133,37, Nordd. Lloyd 103,37, Russische Anleihe von 1902 88,57, Laurahütte 197,37, Bochumer Gus 248,37, Harpener 205,75, Gelsenkirchen 207,75, Berliner Handelsgesellschaft 179,50, Baltimore 119,25, Kanada 185,40, Phönix 206,62, Dresdner Bank 160,87, Schaffhausen 146,25, Lombarden 24,62, A.-E.-C. 207,87, Siemens & Halske 229,75, Deutsche Uebersee 172, Luxemburger 219,50, Tendenz: Ziemlich fest.

Zur Vereinigung in der Kameraindustrie.

Bei Besprechung der finanziellen Basis des neuen Kameraindustrie wurde betont, dass abgesehen von den drei Dresdener Gesellschaften (Fabrik photographischer Apparate auf Aktien von R. Hüttig & Sohn, Heinrich Ernemann Akt.-Ges. für Kameraindustrie und Emil Wünsche Akt.-Ges. für Kameraindustrie) noch mehrere andere Betriebe in den Trust aufzunehmen sollen...

Die Dresdner Bank eröffnet eine neue Zweigniederlassung in Zittau.

Haltische Malzfabrik, Reinicke & Co. Akt.-Ges. Die gestrige Generalversammlung hat die Vorschläge des Aufsichtsrates in allen Teilen angenommen und die sofortige Anzahlung einer Dividende von 9 Proz. beschlossen (S.V. 10 Proz.).

Die Dresdener Zuckerfabrik Akt.-Ges. in Steina hat, wie gemeldet wird, im abgelaufenen Geschäftsjahre wiederum in was günstiger gearbeitet. Der zentrale Gewinn stellt sich nach Abschreibungen in Höhe von 5000 Mk. auf ca. 100.000 Mk. so dass sich der aus dem Vorjahre übernommene Verlustvortrag auf ca. 57.000 Mk. ermäßigt.

Helesyndikat. Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist die Errichtung eines neuen Helesyndikats für Oktober gesichert. Der Verbrauch von Zucker im Deutschen Reich während der Kampagne 1908/09, in der mit dem Eintritt in den September beendeten Kampagne 1908/09 hat sich der Verbrauch von Zucker im Deutschen Reich kräftig gehoben. Fast jeder Monat brachte eine Steigerung des Konsums gegenüber dem Konsum in dem entsprechenden Monat des Vorjahres. Auch der Verbrauch im letzten Monat (August) stieg sich mit rund 2.662.200 Ztr. um etwa 357.400 bzw. 360.800 Ztr. höher als der Verbrauch im Monat August der beiden Vorjahre. Während der verflochtenen Kampagne (vom 1. September 1908 bis 31. Aug. 1909) wurden im Deutschen Reich nach den oben erschienenen amtlichen Berechnungen 25.233.700 Ztr. in den Verbrauch übergeführt, gegen 24.681.400 bzw. 23.499.430 bzw. 22.793.030 und 17.990.500 Ztr. in den vier vorvergangenen Kampagnen. Danach stellt sich der Verbrauch im letzten Betriebsjahr zahlenmäßig um rund 1.152.300 bzw. 1.784.300 bzw. 2.438.700 und 7.253.200 Ztr. höher als in den Kampagnen 1907/08 bzw. 1906/07 bzw. 1905/06 bzw. 1904/05.

Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. Hermann Pöge in Chemnitz. Der Aufsichtsrat beschloß, die Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen. Die Abschreibungen betragen zirka 210.000 Mk. gegenüber 124.000 Mk. im Vorjahre. Zugleich soll die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Mill. Mk. auf 2.500.000 Mk. beantragt werden. Der Beschäftigungsgrad der Firma wird als gut bezeichnet.

Akt.-Ges. für Kartonnagen-Industrie in Loschwitz bei Dresden. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 9 Proz. für die Aktien und 50 Mk. für die Genussscheine fest. Nach Mitteilung der Verwaltung ist der Auftragsbestand im laufenden Jahre erheblich höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Konkurs-Nachrichten.

aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg vom 11. bis 17. September 1909. (Die Reihenfolge der aufgeführten Namen und Zahlen ist, wo nichts anderes bemerkt: 1. Name der Firma, 2. Sitz der Firma, 3. Name des Konkursverwalters, 4. Anmeldefrist, 5. erste Gläubigerversammlung, 6. Prüfungstermin.)

- Schuhmachermeister Franz Kozs. Zerbst. Gläubigerversammlung 27. 9.
Handelsfrau Rosa Peter geb. Köhler. Erfurt. K. Erdmann. — 9. 9. — 7. 10. — 19. 10.
Nachlass der verst. Witwe Wilhelmine Scherf. Halle. C. Drebing. — 13. 9. — 15. 10. — 22. 10.
Kassierer R. Ludwig. Klostermansfeld (Amtsgericht Mansfeld). Rudolf Basedow. — 11. 9. — 1. 11. — 2. 10.
Fabrikanten August Nitzel. Elzrich. Schlusstermin 8. 10.
Otto Altrich & Co. Weissenfels. Gläubigerversammlung 5. 10.
Offene Handelsgesellschaft Albert Rattke und dessen Inhaber Georg Alia und Fr. Ernst Rattke. Magdeburg. Kaufmann W. Schumann. — 9. 9. — 5. 11. — 5. 11.
Bandagisten und Optiker Arnold Lang. Dessau. II. Prüfungstermin 17. 9.
Kaufmann Hermann Hohnbaum. Köthen. R.-A. Dr. Lämmler. — 15. 9. — 15. 10. — 7. 10.
Kolonialwarenhändler Hermann Albrecht. Weissenfels. Schlusstermin 12. 10.
Frau Schulfabrikant Louise Hauffe. Weissenfels. Schlusstermin 12. 10.
Kaufmann Carl Schmidt, Inhaber der Fa. C. Drenwentz Nachf. Bernburg. W. Radestock. — 16. 9. — 9. 10. — 16. 10.

Waren und Produkte.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann. Neuss, 17. Sept.

Die wieder aufgenommenen Feldarbeiten hatten zur Folge, dass die Zinsen in Weizen, Roggen und Hafer in der vergangenen Woche erheblich kleiner waren. Die Nachfrage überweg daher das Angebot, wodurch die einzelnen Sorten teurer bezahlt wurden. Gerste und Mais sind gleichfalls fester. Der Absatz in Weizenmehl gestaltet sich lebhafter, so dass die Käufer höhere Preise bezahlen mussten. Roggenmehl geht zu unversändlichen Preisen ebenfalls ab. Weizenklein ist still und preishaltend. Tagespreise: Neuer Weizen bis 214 Mk. neuer Roggen bis 166 Mk., neuer Hafer in guter Beschaffenheit bis 157 Mk. die 1000 kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 29,50 Mark, Roggenmehl ohne Sack bis 24 Mk. die 100 kg. Weizenklein mit Sack bis 5,25 die 50 kg.

Rübsaat, in denen zu Anfang der Berichtswoche bei anziehenden Preisen ein eifriges Geschäft stattgefunden hat, schlossen wieder ruhiger. Leinsaat stieg infolge der geringen argentinischen Verschiffung ihrer Steigerung fort. Die Umsätze waren recht beachtlich. Leinöl und Rübsöl stellten sich bei reger Bedarfsfrage erheblich höher. Oleukuchen sind dagegen still und schwach behauptet. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsöl ohne Fass bis 54,50 Mk. Holst., Leinöl ohne Fass bis 48,25 Mk. die 100 kg. Frachtparität Geldern.

Getreide.

Berliner Produktendörse. 26. Sept. Am Frühmarkt notierten Weizen inkl. 810-811,00, Roggen inkl. 111-112, Hafer, märkischer, mecklenburg., pommerischer, preuss., brennender u. schlesischer fein 173-182, mittel 165-172, gering 161-164, russischer mittel u. gering 160-167, Mais, runder 154-165, Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 165-169, gelbe 161-176, russische und Donau leichte 165 bis 140, Erbsen inländ. und ausländischer Futtererbsen 170-180, kleine Weizenmehl 10,87-11,40, Roggenklein 11,30-12,75. (Alles fest Bann)

Hamburg, 20. Sept. (Getreidemarkt) Weizen —, Ostholst. Mecklbg., 806-718, Roggen still, Mecklbg. und Pom., 170-175, Gerste still, südruss. 111-114, Hafer fest, Holst. —, Mecklenburger 162-215, Mais, ettel, La Plata 116-117, Liverpool, 50, Sept. Roggen Winterweizen per Dez. 7,6 1/2, per März 7,6 1/2, still, Mais, bunter, amerikanischer per Okt. 5,4 1/2, per Dez. 5,90, per März 5,90, per Sept. 5,90, Hafer Kontrakt B. per Sept. 5,90, Nov. 5,75, März 5,75, Mai 5,75, Fe. still, Umsatz 50.000 kg.

Feist, 20. Sept. Weizen behrt, per Okt. 23,34 (Gd. 18,85 B., Bonanz Gd. 18,75 B.), Hafer per Okt. 7,54 Gd., 7,58 B. Mais per Sept. 7,10 Gd., 7,11 B.
Zucker.
Hamburg, 20. Sept. Rübenzucker, I. Produkt, Basis 88 1/2, Rendement ohne Unsaure, frei an Bord Hamburg,
per September . . . 11,47 11,50 11,47 Mk.
Okt. . . . 10,77 10,77 10,77
Dezember . . . 10,18 10,18 10,18
März 10,97 10,95 10,92
Mai 11,07 11,05 11,05
August 11,29 11,10 11,10
Kaffee.
Hamburg, 20. Sept. Good average Santos abwärts
per September . . . 28 1/2 Gd. 28 1/2 Gd. 28 1/2 Gd.
Dezember . . . 28 1/2 Gd. 28 1/2 Gd. 28 1/2 Gd.
März 28 1/2 Gd. 28 1/2 Gd. 28 1/2 Gd.
Mai 28 1/2 Gd. 28 1/2 Gd. 28 1/2 Gd.
August 28 1/2 Gd. 28 1/2 Gd. 28 1/2 Gd.
still rubig rubig

Rio de Janeiro, 20. Sept. Kaffee-Zufuhren 14.000 Sack in Rio 64 000 Sack in Santos.

Havre, 20. Sept. Kaffee good average Santos per Sept. 44, per Dez. 40, per März 39 1/2, per Mai 39 1/2.

Berlin, 20. Sept. Kartoffelmehl und -Stärke 21,75-22,25, Feuchte Stärke —,
Hamburg, 20. Sept. Feine Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22,50-23,75.

Spiritus.
Nordhausen, 20. Sept. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (106-108) 63,25-69,75 Mk., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106-107) 70,50-71,75 Mk. per loco-Lieferung ohne Fass ab Brennerer.

Fettwaren und Öle.
Köln, 20. Sept. Rüböl 57,50, per Oktober 57,00.
Hamburg, 20. Sept. Stadtschmalz 69,50, amerik. Steam 64,25, Chamberlain 64,25.

Eier.
Berlin, 20. Sept. Eier pro Schock, vollreife in- und ausländ. 4,10-4,70, adreussische erste Sorte 3,25-3,25, best. poln., galiz., ungar., und ähnliche Sorten 3,75-3,90, geringe inländ., poln. und galicische Sorten 3,75-3,70 Mk., Kühhäuser (oder Kiets —) Kalkeler — zweite Sorte —, kleine Eier 3,25-3,25 Mk. Tendenz: still.

Chemische Produkte.
Hamburg, 20. Sept. Chilisalpeter per loco 8,60, Fein-Mars 5,97 1/2, frei Fahrzeug Hamburg.
Wolle.
Bremen, 20. Sept. Baumwolle still. Upi loco middl. 66,00 Pfg.
Liverpool, 20. Sept. Ägyptische Baumwolle per Nov. 18,16, Alexandria, 20. Sept. Ägyptische Baumwolle per Nov. 18,16, Jan. 18,20, März 18,30.

London, 20. Sept. Chill-Kupfer stetig 39, 8 Mon. 39 1/2, Zinn Straits schwach 137 1/2, 8 Mon. 139, Bled spart, rubig 134 1/2, englisch 18. Zink, gewöhnliche Marke stetig 23, spez. Marke 23 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Table with columns: New York, Chicago, 20.9. 18.9. and various commodity prices like Wheat, Corn, etc.

Wasserstände.

Table with columns: Saale und Unstrut, Fall, Wuchs and various water level data.

Isar, Eger, Elbe, Moldau.

Table with columns: Budweis, Prag, Jumbunna, etc. and various commodity prices.

Prämien-Kursbericht.

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin, 20. Sept. 1909.
Telegraph-Adresse: 'Bahnhof-Berlin'.
Die Firma war heute zu nachstehenden Rückkäufen für Vorkrämen bzw. Käufers für Rückprämiën:

Table with columns: Vorkrämiën, Rückprämiën, Oktober, November and various commodity prices.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Karl-Kuxen.

Table with columns: Geld, Brier, Geld, Brier and various commodity prices.

